

Sonnabend, den 24. September,

Kram- und Viehmarkt

in Kemberg.
Der Auftrieb beginnt früh 7 Uhr.
Kemberg, den 14. September 1927.
Der Magistrat.

Der erste Verhandlungstag der Provinzialsynode.

Montag, den 19. September 10 Uhr 20 Minuten eröffnete Präses D. Winkler den ersten Verhandlungstag der Provinzialsynode im Schloßpark in Kemberg, nachdem am Sonntag gemeinsamer Gottesdienst im Dom mit der Predigt von Seb. Nat. Hoch-Spöden und anschließendem Abendmahls Festgottesdienst hatte. Syn. D. Eger sprach das Gebet. Zwei Synodale legten hauptsächlich das Gebotnis ab. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht des Provinzialkirchenrates, der drei Generalinspektoren und des Konfistoriums. Die Verlesung legt jeder dieser drei Institutionen die Pflicht auf, bei jedesmaligen Zusammentritt der Provinzialsynode einen Tätigkeitsbericht zu erstatten. Der Provinzialkirchenrat hat beschlossen, daß die drei Institutionen einen gemeinsamen Bericht vorzutragen, nicht zuletzt, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Tätigkeit in Gemeinschaft und in harmonischer Weise geschehen ist. Präses D. Winkler wies darauf hin, daß man für alle Kreise dankbar sei, denn jede Kritik aus diesem Kreise habe das Ziel, der Provinzialkirche zu dienen. Zu dem gedruckten Bericht spricht als erster von den Generalinspektoren D. Schüller. Er weist auf das Unerwartete von Arbeit hin, das von evangelischen Konfessionen geleistet ist. Die Arbeit wachse von Monat zu Monat. Die Provinz Sachsen mit ihrer Fabrikations- und mit der entzweiten Bevölkerung, die hin und her gemischt sei, erfordere das kirchliche Augenmerk in ganz besonderem Maße. Das Fortschreiten für Weltanschauungsfragen in Wittenberg wurde eingeschickt, um eine kirchliche Antwort auf die metaphysischen Fragen der Zeit zu geben. Man lege es nach Wittenberg, weil Wittenberg für den Protestantismus ein Programm bedeutet. D. Schüller freute in diesem Zusammenhang die Arbeit der katholischen Kirche in unserer Provinz und sagte wörtlich dazu: „Wenn die römische Kirche angeht, hier sage hier bei uns auf weitaus überwiegend evangelischem Boden neue Bischöre plant, neue Gemeinden gründet, neue Kirchen baut, dann darf die evangelische Kirche auch auf dem Gebiet der kirchlichen Verwaltung und Leitung nicht zurückbleiben. Und wenn die Papstkrone und Bischöfe von ihrer Seite beim Saate Götter haben, dann haben auch unsere Bischöfe ein Recht darauf, nicht unberücksichtigt zu bleiben.“ Mit Bedauern stellte der Referent fest, daß es der Stadt Wittenberg durch die preussische Regierung nicht erlaubt worden ist, sich offiziell, Lutherstadt Wittenberg zu nennen.

Dieser Widerstand könne aber die evangelische Kirche nicht beirren; bei ihrer Aufarbeitung gehe es für die Provinzialkirche für alle Zeit um eine Richtlinie, um einen geistigen Meridian, und auf dem liege die Lutherstadt Wittenberg. Danach sprach Gen.-Sup. D. Stolte zum Tätigkeitsbericht. Er ging aus von der Vorbildung der Geistlichen, die durch ein neues Gesetz geregelt ist, das aber noch nicht in Kraft getreten ist. Dadurch wird unsere Provinz wahrscheinlich ein zweites Predigerseminar bekommen. Verschiedene Plätze sind schon aufgetaucht. Man wolle ein Predigerseminar errichten im Schloß Grossen a. d. Elster, dann im Schloß in Zeitz; ferner kam das Lehrerseminar Naumburg infrage und das Augustinerkloster in Erfurt. Der letztere Plan wäre besonders schön. Die Frage sei aber noch nicht reif für eine endgültige Antwort. Vollständig müßte man auch mit dem Predigerkollegium rechnen. Das Konfistorium verucht in möglichst enge Fühlung mit den Pastoren zu treten, die Generalinspektoren nehmen an Kreisfesttagen, an Karren und Freizeiten aktiv und als Gäste teil. Sie halten Predigten bei Einweihungen von neuen Kirchen, Gemeindehäusern, Glockentürmen, bei den Jahresfesten der kirchlichen Verbände und sind auch durch Visitationsreisen in Anspruch genommen.

Danach ging D. Stolte auf die soziale Arbeit der Kirche ein. Die Anstrebensbewegung ist gewachsen. Von den 1 1/2 Millionen Religionslosen kommen auf die Provinz Sachsen 100000; das ist ziemlich das Doppelte, von dem, was zahlenmäßig auf sie kommen dürfte. Diese Anstrebungen werden getragen von tiefem Ernst und hohem Verantwortungsgefühl des bewussten Führers. Er schilderte die kirchlichen Maßnahmen zur Beseitigung der sozialen Not, hob auch hervor, wie man das Interesse der Arbeiter zu gewinnen bestribt ist. Die alten Forderungen müssen mit dem neuen Satz erfüllt werden. An dritter Stelle sprach Gen.-Sup. D. Meyer von seinen Erfahrungen im Thüringer Gebiet, das der Provinz Sachsen angehöre. Der Gemeinheitsgedanke müßte unter die Gemeindeführer gebracht werden. Unser Volk langere nach Symbolen, die aber nicht abgen werden dürften, sondern Begriffe zum einzigen Ziel müßten. Er berichtete über Kreisfesttage, deren Einführung besonders auf seine Anregung zurückgeht. Für die innerliche Anregung der Pastoren erhofft er viel von Freizeiten, wo der oft so überbürdete Pfarrer leicht und leicht ansetzen kann. Er schloß mit dem Wunsch, daß das schöne kirchliche Thüringen, das ihm anvertraut ist, innerlich gelehrt sein möge, wie es im vergangenen Sommer von Wassergraben und Arwetter geleitet worden ist. In dem Bericht und den Resonanzen des Generalinspektoren wurden auch die Beschlüsse des Prof. D. Lang-Halle für die Volkshochschule, Vereinigung Syn. Dammell-Wagdenburg, für die Frau Volkshochschule Syn. Dr. Suppitz-Weißensfeld. Sie alle bedanken ihren Dank aus, geben Anregungen und haben die Geschäftspunkte ihrer Seminare dabei hervor. Syn. Müller-Eiselen äußerte sich dann im Zusammenhang

zu dem Thema Kirche und bürgerliche Gedanke, Frau Syn. Braum über die Frauenhilfe, Syn. Wocher sprach zur Landflucht der Pastoren und bewährte Kinderbeihilfen, und das Zusammenlegen von Pfarrstellen. Syn. Hoch-Spöden unterstrich die Wichtigkeit der Generalinspektion und gab die Anregung, durch einen Barakt auf Dienstreisen die kirchlichen Verbände in guten Stand erhalten zu lassen. Syn. Weislich rief zur Unterstützung der Provinzialkirchenrat Spar- und Darlehensgenossenschaft auf, Präses D. Loyde sagte am Schluß den Antrag der Verhandlungen zuzulassen. Die Verhandlungen erreichten gegen 3 Uhr ihre Ende. Montag Nachmittag und Dienstag sind besetzt durch Anschließungsarbeiten. Am Mittwoch verankert die Synode eine geschlossene Fahrt zur Lutherstadt Wittenberg, um das Fortschreiten zu beschließen. Mittwoch Abend ist sie eingeladen vom Magistrat der Stadt Kemberg. Der nächste Verhandlungstag dürfte Donnerstag sein.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 21. September 1927.

* Befreiung der Lehrlinge von der Gewerkschaftsverpflichtung. Vertragsarbeit bei der Gewerkschaftsverpflichtung sind Verträge — männliche wie weibliche —, die gegen einen schriftlichen Lehrvertrag von mindestens zweijähriger Dauer abgeschlossen sind. Vertragsfreiheit wird erreicht durch einen Antrag des Arbeitgebers, dem Abschrift des Lehrvertrages beizulegen ist. Der Antrag muß enthalten, für welches Beschäftigungsverhältnis, für welche Dauer und aus welchem Grunde die Vertragsfreiheit beantragt wird. Die Vertragsfreiheit beginnt mit dem Montag der Woche, in der der Antrag erfolgte. Sie erlischt sechs Monate vor vertraglich festgelegter Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses. Beispiel: Ein Lehrling mit dreijährigem Lehrvertrag am 21. Jahre Vertragsfrist, dagegen mit zweijährigem Lehrvertrag 1 1/2 Jahre Vertragsfrist.

* Die Erziehung der bei der Klassenlotterie im Laufe der nächsten Woche. Die Erziehung, die infolge des Vortriebs der beiden Beamten Böhm und Schleinlein notwendig geworden ist, findet im Laufe der nächsten Woche statt. Es werden noch einmal je ein Doppelgewinn von 100000 und von 25000 Mark ausgesetzt. Neue Lose werden nicht ausgeben, sondern es wird auf Grund der bei den Vortriebslotterien beschafflichen Aufzeichnungen die Auspielung der beiden Gewinne vorgenommen, die in der 5. Klasse der 28. Vortriebslotterie unterzogen worden sind.

* Aufbrauchfrist nach vorhandener Bekände an Bekleidungs- und Anhängen. Die Aufbrauchfrist für noch vorhandene Bekände an Bekleidungs- und Anhängen für Eigentum und Frachtpflicht ist nach dem 31. Dezember, verhängt. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß mit einer wachsenden Bevölkerung nicht mehr zu rechnen ist. * Warnung, die fassen! Man begegnet gern feilschen Menschen; sie bringen Freude mit sich. Wer aber genau lacht, wird als Narr gehalten. Wie alles, muß auch das Leben

Handtaschen

in äusserst reichhaltiger Auswahl, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung eingetroffen bei

Richard Arnold
Buchhandl., Kemberg
Leipziger Straße 64/65 -

Kartoffelschleuder

alle Größen, sowie sämtliche landwirtschaftlichen Bedarfsartikel liefern zu vorteilhaften Preisen
Franz Roming & Söhne Inh. Ernst Roming
Telefon 242 Kemberg Wittenberger Str. 48

Zum Jahrmarkt empfiehlt:
prima Rind- und Schweinefleisch
ff. Bodwurst
frische Bratwurst
frische Sülze
Ernst Richter

Bergamentpapier
Zuha bei bei Richard Arnold

Willkommene
Gelegenheits-Geschenke
für Jung und Alt!

Gute Briefpapiere in Kassetten, Mappen und lose, Schreibmappen, Schreibzeuge, Brieföffner, Petschaft, Aktenmappen, Brieftaschen, Portemonnaies Handtaschen, Zigarren- u. Zigarettenetuis, Penkalableistifte, Füllfederhalter sowie sämtliche Schul- und Zeichenartikel

Richard Arnold
Buch- u. Papierhandlung
Kemberg
Leipzigerstraße 64/65



Mit 5 Pfg.
das Vielfache sparen...

Einige Handvoll Henko Bleich-Soda (die den Gegenwert von etwa 3 Pfg. ausmachen) vor Beendigung der Waschlauge im Kessel verührt bringt Ihnen das Vielfache ein durch bessere Ausnutzung des Waschmittels und Verbilligung des Wäschens!
Henko macht das Waschen leicht wie Regenwasser, weiches Wasser aber ist unbedingt notwendig zu jedem Waschen!

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
weit ergiebiger als lose Soda!

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 2.

